

Dr. Marcus Optendrenk (CDU): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Überschrift der von den Grünen beantragten Aktuellen Stunde kommt eher wie eine Kleine Anfrage an die Landesregierung daher. Das wundert auch nicht so sehr. Denn in der Sache sind sich die meisten Abgeordneten dieses Landtags ja einig. Um dann doch noch einen möglichen Dissens zu produzieren, muss man mindestens mal wieder Fragen stellen. Wenn ich es richtig weiß, ist das inzwischen das Lieblingshobby von Herrn Remmel.

Und um Ihre wichtigste Frage zu beantworten: Der Ministerpräsident ist hier. Er ist im Plenarsaal.

(Beifall von der CDU und der FDP – Michael Hübner [SPD]: Das ist ja großartig! Das erwarten wir auch, Herr Kollege!)

Der Brexit ist und bleibt bedauerlich und ist aus unserer Sicht in der Sache eine ganz schlimme Fehlentscheidung. Gleichwohl müssen wir die – wenn auch sehr knappe – Entscheidung des britischen Volkes akzeptieren. Sie ist eine Entscheidung gegen die eigenen Interessen des britischen Volkes. Sie schadet aber auch dem Projekt Europa, das auf dem Fundament von Frieden, Freiheit und offenem Binnenmarkt beruht.

Zudem ist es beklemmend, zu sehen, wie die politische Elite eines Landes, das mit als Wiege der modernen Demokratie anzusehen ist, in einer schwierigen Situation wie der heutigen kollektiv versagt.

Zunächst haben unverantwortliche Politiker die Zukunft des Landes aus rein parteipolitischen Gründen aufs Spiel gesetzt. Damals hat eine hoch polarisierte Debatte mit wenig sachlichen Argumenten, die sich kurze Zeit später überwiegend als Lügen herausgestellt haben, eine Mehrheitsentscheidung der Bevölkerung in einem Referendum

herbeigeführt. Dann erst haben die Bürger in Großbritannien tendenziell mehrheitlich festgestellt, dass die Entscheidung vielleicht doch problematisch ist, dass sie gegen ihre eigenen Interessen ist.

Jetzt schafft es die politische Führung durch alle Parteien und Fraktionen nicht, eine geordnete Mehrheitsbildung für etwas zustande zu bringen, weder für einen geordneten Brexit noch für irgendeine andere Option, geschweige denn für die Option, den Irrtum möglicherweise noch einmal zur Abstimmung, zur Korrektur, zu stellen.

Das ist übrigens eine der ganz großen Lehren für die Frage: Was ist Demokratie, und wie funktioniert Demokratie eigentlich?

Eine repräsentative, auf parlamentarischen Regeln beruhende Demokratie hat offenbar doch einen Vorteil. Wir machen alle Fehler. Aber Parlamente können Fehler korrigieren. Deshalb ist die parlamentarische Demokratie unseres Musters nicht die schlechtere Demokratie, sondern offensichtlich die stabilere und im Interesse des Volkes die bessere.

(Beifall von der CDU)

Lieber Kollege Remmel, Sie haben leider wieder nur Fragen gestellt. Sie stellen gerne Fragen. Gute Opposition würde allerdings irgendwann über das Fragen hinauskommen und eigene Lösungsvorstellungen, eigene Optionen in die Debatte einbringen –

(Marlies Stotz [SPD]: Wo sind denn Ihre?)

auch in einer Aktuellen Stunde und gerade dann, wenn es keine Fragestunde ist.

Was können andere tun?

Was kann Brüssel tun? Das haben wir in den letzten Monaten erlebt: ein

Angebot für eine zugegeben konsequente, aber unter Wahrung der Interessen aller anderen Beteiligten auch faire Trennung vorschlagen.

Dass es dafür in Großbritannien keine Mehrheit gibt, kann man auch anders interpretieren, als der Kollege Tritschler es getan hat.

Möglicherweise wird den Briten erst jetzt deutlich, dass sie den falschen Weg eingeschlagen haben. Sie finden nur leider nicht den Weg zurück.

(Beifall von der FDP)

Was kann Deutschland tun? Weiter daran mitwirken, sich auf die absehbaren Folgen vorzubereiten – von Wirtschaft über Arbeitsmarkt, Hochschulen und Landwirtschaft bis hin zu Steuer-, Finanz- und Zollsysteem.

Was können wir in NRW tun? Wir sind nun einmal eingebunden. Wir sind zwar das größte Bundesland, aber in alles das eingebunden, was die Bundesrepublik Deutschland – auch in Brüssel, auch mit den Briten – verhandelt. Wir werben hier, wie der Ministerpräsident das immer getan hat, weiter um den Verbleib der britischen Freunde in der EU. Sollte das nicht gelingen, brauchen wir erst recht eine möglichst enge Partnerschaft zu unserem Patenonkel. Unsere Hand bleibt jedenfalls ausgestreckt.

Der Antrag der AfD disqualifiziert sich schon von ganz alleine. Boris Johnson, der nachweislich vor dem Referendum mit Falschaussagen durchs Land gezogen ist, als Quelle heranzuziehen, ist an Peinlichkeit eigentlich nicht mehr zu überbieten.

(Beifall von der CDU und der FDP – Vereinzelt Beifall von der SPD – Zuruf von der AfD)

In der Sondersitzung des Europaausschusses am vergangenen Montag hat die Landesregierung sehr deutlich gemacht, in welcher Weise und an

welchen Stellen sie sich darauf vorbereitet – auch im Zusammenhang mit der Wirtschaft unseres Landes und vielen anderen Akteuren –, und die Szenarien dargestellt.

Man kann sich aber auch nur auf Szenarien vorbereiten – es sei denn, Herr Kollege Remmel, Sie hätten hier eine nachvollziehbare Deutung der Konzeption von Theresa May anzubieten. Denn alle anderen Beteiligten haben diese bisher nicht. Wir haben noch nicht verstanden, was sie wirklich will und wie sie dafür eine Mehrheit bekommen möchte. Sollte es der Fall sein, dass Sie davon eine Idee haben, wäre es gut, das in der zweiten Runde vorzutragen.

(Zuruf von Johannes Remmel [GRÜNE])

Die gestern vorgestellte Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft im Auftrag des NRW-Wirtschaftsministeriums hat deutlich gemacht, dass sich die große Mehrzahl der Unternehmen in Nordrhein-Westfalen auf sehr unterschiedliche Szenarien des Brexits vorbereitet.

Insofern lautet das Fazit hier: Sie haben eine Fragestunde probiert. Sie haben versucht, Empörung über angeblich mangelnden Einsatz der Landesregierung – oder von wem auch immer – zu generieren. Das ist eine reine Showveranstaltung und hilft in der Sache nichts.

Wir könnten diese Debatte besser nutzen, wenn wir tatsächlich noch einmal darüber nachdenken würden, ob Sie bessere Ideen haben, wie Land und Bund möglicherweise dazu beitragen können, dass der Brexit entweder nicht oder jedenfalls geordnet kommt.

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit und hoffe, dass wir in Zukunft hier in Aktuellen Stunde mehr über Lösungen als über Fragestunden reden.

(Beifall von der CDU und der FDP)

Präsident André Kuper: Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Für die SPD erteile ich nun der Kollegin dos Santos Herrmann das Wort. Bitte schön.